

Corona macht erfinderisch: Neues Leben in früherer Musikschule

Besitzer Holger Kühne (56) küsst bekannte Wurzener Immobilie wieder wach. Ferienwohnungen Ringelnatz und Lichtwer als Angebot für Geschäftsleute und Urlauber.

Von Haig Latchinian

Wurzen. Der gestaffelte Giebel des kleinen Palais erinnert an ein Siegerpodest. Tatsächlich ist die wach geküsste Wurzener Traditions-Immobilie eine Erfolgsgeschichte, die nur Gewinner kennt. Auf dem obersten Treppchen dürfte sogar die Stadt selber stehen, denn die Werbung für das Haus läuft längst überregional.

Besitzer Holger Kühne bietet in dem Gebäude an der Theodor-Körner-Straße seit neuestem zwei Ferienwohnungen an – benannt nach den beiden örtlichen Schwergewichten der Literaturgeschichte: Zimmer Ringelnatz und Zimmer Lichtwer, das eine 35, das andere 25 Quadratmeter groß. Jeweils für drei Personen, die sich Küche und Bad teilen.

Ingenieure, Monteure, Lehrlinge – die Herberge erfreut sich schon jetzt großer Beliebtheit. Das Haus, mitten in der Stadt und doch ruhig im Grünen, gilt als Geheimtipp. Dabei war ursprünglich alles etwas anders geplant. Letztlich setzte ein kleines Virus seinen Willen durch und machte das Objekt zu dem, was es jetzt ist.

Holger Kühne, in Dresden geboren und 1987 der Liebe wegen nach Wurzen gekommen, kaufte das Haus 2017. Zu der Zeit hatte es lange leer gestanden. „Ich wollte dort wohnen und zudem ausreichend Platz haben, um meine Mitarbeiter in der Saison in der oberen Etage unterzubringen“, erinnert sich der 56-Jährige.

Als Veranstaltungsgastronom hatte er sich bereits deutschlandweit einen Namen gemacht: Auf Märkten von Wurzen über Dortmund bis Karlsruhe zapften er und seine Kollegen reichlich Bier. Um auch seine helfenden Studentinnen und Studenten aus Tschechien preiswert beherbergen zu können, schien die neu erworbene Adresse optimal.

Tatsächlich aber hat bislang nur eine einzige Tschechin ihr müdes Haupt in einer der Zimmer gebettet. „Seit Corona musste ich meine Fir-



Das Haus mit den Ferienwohnungen von Holger Kühne in Wurzen. Er selbst wohnt im Erdgeschoss. Darüber sind zwei Gästezimmer.

FOTO: THOMAS KUBE

ma von 100 auf Null zurückfahren“, sagt Kühne. Die meisten Veranstaltungen seien ausgefallen. Kurz: Er musste sich für sein Haus eine neue Nutzung ausdenken. So entstand die Idee mit den Ferienwohnungen.

Aller Anfang war schwer. Nachdem er das Haus von privat erworben hatte, war die sogenannte Nutzungs Erlaubnis erloschen. Er musste einen Bauantrag stellen, um überhaupt loslegen zu dürfen. „Ein Problem. Denn mein Antrag wurde zunächst abgelehnt, weil das Gebäude zu nah am Nachbargrundstück stand.“

Ein Jahr dauerte es, ehe der Startschuss fiel. Bis auf Dach und Gemäuer musste alles erneuert werden – von Fußboden über Elektrik, Heizung, Sanitär bis hin zu Dämmung, Fenster und Türen. Auf den 2700 Quadratmetern sorgte er zudem für Bäume, Wiesen, Hecken. „Ich war Bauleiter und Handlanger zu-

gleich“, scherzt Kühne.

Doch wer ist dieser Holger Kühne, der mit seiner Taverne auf keinem Wurzener Weihnachtsmarkt fehlen darf und jetzt im Erdgeschoss der Villa wohnt. Als junger Mann arbeitete er im Uranabbau bei der Wismut, später in einer Wurzener Kfz-Werkstatt. Nach der Wende schulte er zum Dachdecker um und bestieg in dieser Eigenschaft manche Kirchtürme – mit Abseiltechnik!

1997 gründete der weltweit aktive Kletterer in der Region einen Sportverein, initiierte in den Steinbrüchen rund um Wurzen etliche Kletterrouten und gehörte zu den Organisatoren des internationalen Bergfilmfestivals in der Hohburger Schweiz. Die aktuelle Ausgabe des mitteldeutschen Kletterführers wirbt an prominenter Stelle für seine Ferienwohnungen.

Denn wenn Corona vorbei sei, möchte er in der Villa auch Bergstei-



Blick ins Innere: Die Ferienwohnung von Holger Kühne in Wurzen.

FOTO: KOWSKY BIRGITTA

ger unterbringen: „Das Wurzener Land ist nicht nur diesbezüglich ein touristisches Highlight!“, schwärmt Kühne. Wie sehr sich Besucher auch in Türme, Gassen und nicht zuletzt in die Menschen der Stadt verliebten, bewiesen etliche ausgefüllte Fragebögen. Einst befand sich das Anwesen außerhalb der Stadt. 1851

richteten die Ortsgewaltigen darin die Kleinkinderbewahranstalt ein. Kita blieb es bis nach 1980. 1990 wurde es zur Musikschule. Bis 2007 erlernten die Wurzener dort manches Instrument. Danach fiel die Immobilie in den Dornröschenschlaf. Jetzt wirbt dort ein nimmermüder Wurzen-Fan für die Region.